

KONTAKT

Die Quartierzeitung vom **Kreis 8** 191/Oktober 2006



AZB
8034 Zürich

Kultur

Weinegg macht Schule

Neues vom Patumbah-Park

Impressum

Redaktion, Administration, Layout

Wolfgang Ahrendt, ☎ 079 331 0778
wolfgangahrendt@web.de
Gina Attinger, Ruth Feurer, Urs Frey,
Tom Hebling, Katharina Issler, Hans
Oberholzer, Thea Sautter, Regula
Schaffner, Susanna Treichler.

Inserate

Hans Oberholzer, ☎ p 044 253 25 91
haob@datacomm.ch

Redaktion & Verlag

Kontakt
Die Quartierzeitung vom
Kreis 8, Quartierverein Riesbach,
Postfach, 8034 Zürich,
kontakt@quartierverein-riesbach.ch

Inseratepreise

1/16-Seite (98 x 34 mm) Fr. 50.–
1/8-Seite (98 x 68 mm) Fr. 70.–
1/4-Seite (98 x 135 mm) Fr. 130.–
1/3-Seite (200 x 92 mm) Fr. 150.–
1/2-Seite (200 x 135 mm) Fr. 190.–
1/1-Seite (200 x 275 mm) Fr. 280.–

Druck

Schulthess Druck AG, 8034 Zürich

Auflage

1600 Exemplare
Erscheint 6x jährlich

Nächste Ausgabe

15. November 2006
Redaktionsschluss: **13.10.2006**

Quartiervereinsvorstand

	☎	☎ p
Jon Nuotclà	044 422 81 85	044 251 36 42
Präsident Quartierverein		
Wolfgang Ahrendt		079 331 07 78
Marina Albasini		044 381 30 84
Silvia Baader		044 382 14 53
Franz Bartl		044 381 27 73
Claude Bernaschina		043 499 08 53
Tilly Bütler		044 383 09 57
Hansruedi Diggelmann	044 259 41 89	044 422 53 74
Cécile Favini		044 381 25 22
Urs Frey		044 422 69 09
Tom Hebling		044 383 74 92
Hanspeter Jörg		
Jolanda Walser		044 422 28 39
Bernard Wandeler		044 422 17 58

www.quartierverein-riesbach.ch
info@quartierverein-riesbach.ch

Der Quartierverein begrüsst seine neuen Mitglieder

Muriel Hofer & Edgar Marc Petter Alderstrasse 31
Ursula Guhl Dufourstrasse 130
Agnes Jenowein Talstrasse 12, Zollikerberg
Catherine Noëlle Meystre Hammerstrasse 8

WERDEN SIE MITGLIED – BEIM QUARTIERVEREIN RIESBACH
INSERIEREN SIE IM KONTAKT – SIE ERREICHEN ÜBER 2000 RIESBÄCHLER/INNEN

Name/Vorname

Firma

Strasse

PLZ/Ort

☎/Fax

E-Mail

Bitte einsenden an: Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich

- Ich möchte meine Einzel- in eine Familienmitgliedschaft (50 Franken) umwandeln
- Wir möchten unsere Einzelmitgliedschaften in eine Familienmitgliedschaft (50 Franken) umwandeln
- Ich trete dem Quartierverein Riesbach als Einzelmitglied bei (35 Franken) und erhalte gratis die Quartierzeitung
- Wir treten dem Quartierverein Riesbach als Familien-/Paarmitglied bei (50 Franken) und erhalten gratis die Quartierzeitung
- Wir treten dem Quartierverein Riesbach als Kollektivmitglied bei (80 Franken) und erhalten gratis die Quartierzeitung
- Ich abonniere die Quartierzeitung (35 Franken)
- Ich möchte/Wir möchten ein Inserat in der Quartierzeitung aufgeben. Bitte senden Sie mir/uns die Unterlagen

- 2 Impressum
- 3 Editorial
- 4 Kolumne, QV-Protokolle
- 5 Anweisungen für Schreibende
AG Verkehrsberuhigung
- 6 Weinegg macht Schule

Thema: Kultur

- 8/9 Kulturquartier Riesbach
- 10/11 Museen erzählen Geschichte
- 12–14 Betriebskapital Herzblut
- 15/16 Museum Bellerive
- 17 Galerie Sichtbar
- 18 GZ-Infos
- 19 Langmatt Openair Rückblick
- 21 Quartierfest Rückblick
- 22 Das Lebende Labyrinth
- 23 Patumbah
- 24 Hörbar
- 28 Letzte Seite

Editorial



An Kultur herrscht in Riesbach fürwahr kein Mangel. Man denke nur etwa an die samstägliche **Fahrkultur**, die geniesst, wer mit seinem 4x4-SUV-Offroader die Seefeldstrasse einwärts gleitet und auf dem Trottoir vor dem Café seinen Parkplatz findet. Oder an die **Hörkultur**, die uns der Bass aus nachbarsohnes Hochleistungsboxen beschert. Gelebte **Ess- und Trinkkultur** wiederum erahnt, wer sommers noch vor der Putzequipe die Parkanlagen quert. Und daselbst wird sein Riechorgan nicht selten Zeuge der bierseligen **Agrikultur** jener, die städtische Blumenrabatten mit selbstgemachter Gülle «bschütten».

Um angesichts von so viel Kultur den Überblick nicht zu verlieren, haben wir uns erlaubt, für dieses Heft den strapazierten Begriff eher traditionell, um nicht zu sagen museal, zu fassen. Portraitiert haben wir Orte, in denen Exotisches und Alltägliches, kunstvoll Verspieltes und nützlich Gestaltetes, Altes und Neues immer wieder anders interpretiert und lebendig inszeniert wird. Schön, wenn Sie dieses Heft zu einem herbstlichen Museumsbesuch anregt oder dazu, die Programme lokaler Kulturanbieter zu konsultieren, falls Sie abends in Ausgehlauene sind. Zudem finden Sie in dieser Nummer Aktuelles, die vertrauten Rubriken - und hoffentlich auch etwas **Lesekultur**.

Urs Frey

kulturbeutel



HANS OBERHOLZER

4

Kultur – was für ein inhaltbeladenes Wort! Die Gesamtheit der geistigen und künstlerischen Errungenschaften einer Gesellschaft, lese ich im Wörterbuch. Dabei stosse ich auf weitere vielsagende und ohne nähere Betrachtung zweideutige Wörter wie Kulturflichter, Kulturfolger, Kulturlandschaft, Kulturministerium; dabei gehen mir andere Wörter durch den Kopf wie Kulturmysterium, Kulturschickeria, Kulturbanause und Kulturschiene. Kultur ist gemäss Wörterbuch auch Anbau und Aufzucht von Pflanzen, auch Züchtung von Bakterien und künstlichen Nährböden, auch Bebauung des Bodens aber auch geistige und seelische Bildung.

In der Gesamtheit betrachtet bin ich wohl ein Kulturbanause, immerhin einigermaßen kultiviert und ein Hansdampf in vielen Gassen, der je nach dem stehenbleibt und fasziniert hinsieht oder sich kopfschüttelnd abwendet. Wie auch immer, danke für knackiges Obst und nein danke für schlaffes Kulturgemüse. Es gibt Augenblicke, da bleibe ich lieber ungebildet und möchte die tiefere Bedeutung eines vielgepriesenen Kulturprodukts gar nicht erfahren, denn es wäre reine Zeitverschwendung.

Freude habe ich an einem Wort wie Kulturbeutel – gemäss Wörterbuch ein Behälter für Toilettenartikel. Mit einem Wort wie Kulturbeutel lässt sich wunderbar spielen. Ein derartiger Beutel ist sehr persönlich und der Inhalt ist bei Männlein und Weiblein verschieden bestückt, aber immer offenbart er uns spannende Geschichten der Lebenskultur – Leben live sozusagen. Der Inhalt berichtet vom banalen Alltag, manchmal von Geheimnissen und Verrat, der Deutung und der Inszenierung sind keine Grenzen gesetzt.

Mit einem Beutel dieser Art lässt sich ein wahres Theater veranstalten. Es lässt uns auf einer Kulturschiene in eine unbestimmte Nacht fahren und endet im Extremfall auf einer Achterbahn der Gefühle. Notfalls können wir im Morgengrauen die Notbremse ziehen, sollten uns Vorhang- oder andere banale Schienen an weiteren Höhenflügen hindern. Nun bin ich wieder einmal ziemlich neben die Schienen geraten und die Kultur als Gesamtheit der geistigen und künstlerischen Errungenschaften einer Gesellschaft bleibt mir weiterhin schleierhaft.

Danke für ihre Aufmerksamkeit. Hänschen zieht sich zurück ins Schneckenloch, denkt nach über Kulturflichter, Kulturfolger und die unausweichlich anstehende Kulturrevolution. Die Toilettenartikel habe ich mitgenommen – selbstverständlich im Kulturbeutel!

Sitzungsprotokolle

QV-Sitzung 7 vom 4.07.06

Openair Langmatt (Witikon) Es wird beschlossen, das Openair (GZ Riesbach und Jugendarbeit sind involviert) mit Fr. 500.– zu unterstützen. Da die Veranstaltung nicht in Riesbach stattfindet und in Anbetracht der finanziellen Lage des QVR fiel der Entscheid äusserst knapp aus. **Konferenz der Quartiervereine** Jahresbeitrag von Fr. 50.– pro Verein bleibt unverändert. Über den Verteilerschlüssel der städtischen Gelder wurde heftig diskutiert, jedoch noch nichts festgelegt. **Mykonos Fest im Lakeside** Ein Anwohner aus der Fröhlichstrasse hat sich mehrfach über den Lärm beschwert. Anscheinend war dies die einzige Reklamation an diesem bewilligten Grossanlass. **Autowaschanlage Tiefenbrunnen** Eine Anwohnergruppe will sich weiterhin gegen die geplante Waschanlage wehren.

QV-Sitzung 8 vom 5.09.06

Veranstaltung für Neuzugezogene Einladungen trafen wegen verspätetem Versand durch die Stadt erst zwei Tage vor der Veranstaltung bei den 1'650 neu zugezogenen Quartierbewohnern ein. Zusammenarbeit mit Kirchen und Vereinen optimal. Kinder- und Kinder/Elternparcours stiessen auf Anklang, am Parcours für Erwachsene nahm niemand teil. **Sommerkonzert** fand wegen Terminkollision im GZ anstatt in der Weinegg statt. Nur wenige Besucher. **Quartierfest 06** Platzierung hinter dem grossen Festzelt wurde als Affront empfunden. Zeltwände und Bar verunmöglichten direkten Zugang zu QVR und Arena. Über **Form und Ziele zukünftiger QVR-Veranstaltungen** (Quartierfest, Neuzugezogene, Sommerkonzert, Quartierrundgänge, Räbeliechtli, Adventskalender, Führungen Museum Bührlle etc.) wird der Vorstand an einer Retraite im November entscheiden. **Räbeliechtliumzug** Räben werden von QVR bezahlt und an Schulhäuser geliefert, Räbenabgabe an Private im GZ Riesbach. Da die **Seeanlage** bereits überlastet ist, unterstützt QVR grundsätzlich keine kommerziellen Grossanlässe, deshalb Absage an skate'n slide 2007. Auch **«Pro-Patumbah-Park»-Initiative** wird nicht unterstützt. Das bestehende Überbauungsprojekt wird als sinnvoll erachtet, und im Quartier mangelt es nicht an Grünflächen. **Künstlerkolonie Südstrasse** Vereinsgründung zur Erhaltung des Flarzhauses und der Künstlerkolonie. QVR übernimmt Schirmherrschaft. **Schifflinie Tiefenbrunnen-Wollishofen** soll unter Aspekt «Verbindung der beiden Bahnhöfe» erhalten bleiben. AG Verkehr verfolgt Thema weiter, möglichst unter Mithilfe von QV Wollishofen.

Die vollständigen Protokolle unter www.quartierverein-riesbach.ch (SB)

**Die nächsten öffentlichen Vorstandssitzungen:
3.Oktober, 13.November 2006, 20.00h im GZ Riesbach
Alle sind herzlich willkommen.**

In eigener Sache:

Anweisungen für Schreibende

Die Kontakt-Redaktion freut sich sehr über Ihren Kontakt-Beitrag in Zusammenhang mit unserem Quartier, sei das ein Leserbrief, ein thematischer Artikel oder eine Fotoserie; auch Schubladengeschichten, Zeichnungen usw. haben grosse Chancen, publiziert zu werden. Zudem drucken wir hin und wieder Informatives rund um Geschäftseröffnungen und –erweiterungen ab. Aber bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir nicht über jede Sortimentsveränderung und jedes Firmenjubiläum berichten möchten. (Gerne stellen wir Ihnen dafür preiswerten Anzeigenraum zur Verfügung). Um uns die Arbeit zu erleichtern sowie uns und Ihnen Rückfragen zu ersparen, im Folgenden einige Hinweise, die es zu beachten gilt.

Unterlagen Per Post an Kontakt, Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich. Per E-mail an kontakt@quartierverein-riesbach.ch. Oder direkt im GZ-Büro bei Hans Oberholzer abgeben. Wenn Sie Unterlagen zurückhaben möchten: Bitte frankiertes und adressiertes Rücksendecouvert beilegen, oder Material im GZ bei Hans Oberholzer abholen.

Wichtige Angaben Zu jedem Artikel gehört eine Autorenangabe; also nicht einfach eine Partei oder eine Institution, sondern Peter Muster oder Rosa Riesbach. – E-mail-Dokumente brauchen einen griffigen Namen (nicht «Kontakt-Artikel» – so heissen nämlich alle – sondern «Autor_Thema»).

Textgrössen (Buchstaben inkl. Leerschläge):
 Ganze Seite mit Titel ca. 3500 Anschläge
 2. Seite, ohne Titel, ca. 4000 Anschläge
 Spalte mit Titel ca. 2500 Anschläge
 Platz für Fotos muss davon abgerechnet werden.

Fotos Wir brauchen Grosskopien auf Fotopapier (min. 9 x 13cm) oder Digitalfotos. Bei digital angelieferten Bildern werden Jpegs oder Tiffs schwarz-weiss in einer Auflösung von mindestens 250 dpi in der Originalgrösse benötigt. Unbedingt den Bildern eine Legende und Angabe der Fotografin mitgeben. – Aus unscharfen, kontrastarmen oder sonst schwierigen Fotos können wir keine guten Bilder zaubern.

Redaktionsschluss beachten (Angaben jeweils im Impressum des Kontakt): Artikel, die nach Redaktionsschluss eintreffen, können wir nicht mehr berücksichtigen.

die Redaktion

Sitzungsprotokolle

Sitzung Juli 2006

Horneggstrasse Auf Grund von Klagen aus der Anwohnerschaft wird bei der Stadt beantragt, den Durchgangsverkehr in der Horneggstrasse (Tempo 30) zu unterbinden. **Delphinstrasse** Die Interessengemeinschaft Delphinstrasse stellt ein Gesuch an die Dienstabteilung Verkehr zur Umwandlung der Strasse in eine Begegnungszone. Die AG Verkehrsberuhigung unterstützt diesen Antrag. **Höschgasse** Im Antwortschreiben der Stadt auf einen Beschwerdebrief einer Anwohnerin wird festgehalten, dass niemand mehr Verkehr in die Höschgasse leiten wolle, sondern dass das Ziel der Stadt nach wie vor sei, die Fahrzeuglenkenden, die nicht mehr das Limmatquai befahren können, auf die Route Sihlporte – Talstrasse – Bürkliplatz zu leiten. Entsprechende Massnahmen und Aktionen hätten aber bisher nicht den gewünschten Erfolg gezeigt. **Seefeldstrasse** An der Informationsveranstaltung zur Neugestaltung der Seefeldstrasse wurden die einzelnen Teilstücke des Projekts vorgestellt. Die Einwendungen des Publikums werden entweder angenommen und in die Pläne integriert, oder abgelehnt, mit schriftlicher Begründung. Gegen das definitive Projekt kann wieder Rekurs erhoben werden, allerdings nur noch durch direkt Betroffene. Von Seiten des Gewerbevereins kam heftige und grundsätzliche Opposition. Von den übrigen Anwesenden kamen nur wenige Einwände. Der Quartierverein hat einige Anliegen, die noch nicht gesichert sind. Hier die wichtigsten:

- Durchgängigkeit für Velos auf der ganzen Länge in beiden Richtungen und separate Velospuren vor Lichtsignalen.
- An der Haltestelle Kreuzstrasse soll die Aufhebung der separaten Fahrspur stadtauswärts nochmals geprüft werden.
- Beim GZ-Spielplatz soll die jetzige Wegführung beibehalten werden.
- An der Höschgasse soll die Bushaltestelle bergwärts des 33ers verbreitert werden.
- Der Übergang beim Schulhaus Seefeld ist durch ein Lichtsignal zu sichern.
- Bei der Kreuzung mit der Hornbachstrasse ist seeseitig auf eine Trottoirüberfahrt zu verzichten. Sobald die Einmündung der Hornbachstrasse in die Bellerivestrasse auch stadtauswärts befahren werden kann (in Planung), soll der Durchgangsverkehr nicht mehr die ganze Seefeldstrasse entlang fahren.

Die Sitzungen der AG Verkehrsberuhigung sind öffentlich und finden jeweils am ersten Montag des Monats um 20.00 Uhr im GZ Riesbach statt. Kontakt: Ruedi Meyer, 044 381 44 22 oder verkehr@quartierverein-riesbach.ch

Weinegg macht Schule

6

TEXT CLAUDIA SAX STEFFEN, FOTOS KERSTIN HASS

Der Vorstand des Trägervereins äusserte schon länger den Wunsch, Besuche von Kindern aus dem Quartier, aber vor allem auch aus naturfernen Stadtkreisen zu verstärken. Es entstand die Idee, naturpädagogische Angebote zu entwickeln und diese den Lehrpersonen der Unter- und Mittelstufe kostenlos zur Verfügung zu stellen. Damit soll nicht nur den Kindern ein spannendes Lernfeld erschlossen werden, sondern auch der Quartierhof als agro- und soziokultureller Treffpunkt in der Stadt Zürich etabliert und auf eine noch breitere Bevölkerungsschicht abgestützt werden.

Es wurde eine Projektgruppe gebildet, die in einem ersten Schritt die Wünsche und Bedürfnisse des Lehrpersonals abklärte. Der Rücklauf der versandten Fragebogen war enorm und bestätigte das grosse Interesse am «Schulzimmer im Grünen». Die Zielsetzungen der naturpädagogischen Angebote sind es, die Lebenskompetenzen der Schüler und Schülerinnen zu stärken. Die Erfahrung, was man alles durch selbständiges Handeln bewirken kann, wirkt sich positiv auf das Selbstbewusstsein der Kinder aus. Das Wissen über Natur und Tiere soll erweitert werden, und natürlich soll auch der Spass nicht zu kurz kommen.

Interessanter Besuch vom Hufschmied



Wie ein kleiner Cowboy...

Momentan werden die Angebote erarbeitet. Ein Schwerpunkt ist, dass die Theorie vor Ort praktisch umgesetzt werden kann. So werden beispielsweise Nisthilfen für Wildbienen gebaut oder aus gepflückten Äpfeln Most gepresst. Im Frühling wurde erstmals ein Probelauf mit elf Kindern mit grossem Erfolg durchgeführt. Unter dem Titel «Maultieren begegnen» konnten sich die Kinder für zehn Nachmittage lang wie kleine Cowboys fühlen; auf Maultieren reiten, Ställe ausmisten und zuschauen, wie die Hufe von Rosa und Sämi vom Hufschmid gepflegt wurden.

Gesucht! Wir suchen für unsere Projektgruppe noch Mitglieder, die Zeit und Lust haben, bei der Ausarbeitung und Umsetzung der naturpädagogischen Programme mitzuhelfen. Wir stellen uns Personen vor, denen es Freude macht, Kindern Inhalte zu vermitteln und die bereits auf dem Quartierhof engagiert sind. Bitte melden Sie sich bei der Projekt-Koordinatorin Kerstin Hass (email: fam.hass@bluewin.ch).

10. MOSTFEST

Quartierhof Weinegg
 Samstag, 28. Oktober 2006
 11.00 - 22.00 Uhr
 Weineggstr. 44
 8008 Zürich

Ehrengäste:
 Michaela Maria Drux, *Zeitgeist-Kabarett*
 Christoph Hug, *Vizepräsident des Zürcher Gemeinderats*

Musik:
 Knopfhorn Thomi Erb *Akkordeon*
 Stefan Rüfenacht *Sax*

aus dem Programm:
 ab 11.00 Uhr Most, frisch ab Presse
 ab 12.00 Uhr Mittagessen
 ab 13.00 Uhr Spiele und Attraktionen
 Kaffee und Kuchen
 13.30-14.30 Pony- und Mulireiten
 15.00 Uhr Michaela Maria Drux
 Christoph Hug
 ab 15.30 Uhr Fortsetzung Spiele
 Zvieri
 16.00-17.00 Pony- und Mulireiten
 ab 18.00 Uhr Nachtessen
 22.00 Uhr Ende 10. Mostfest

Quartierhof Weinegg mitfinanziert vom Sozialdepartement der Stadt Zürich

lernlade-zürich

Wieder erfolgreich lernen!
 Probezeit sicher bestehen!

Persönlicher **Förder- und
 Nachhilfe - Unterricht** (Einzelstunden)

Edwin Nyffeler-Gäler
 Hammerslr. 27 8008 Zürich | Tel. 043 819 34 30
 www.lernlade-zuerich.ch | info@lernlade-zuerich.ch



Jakob Kummer Weinhandlung

Spirituosen, Liköre, Biere, Alkoholfreie Getränke

Sauser nicht pasteurisiert
 rot: Fr. 3.60/100cl
 weiss: Fr. 6.80/100cl

Wildbachstr. 10, 8008 Zürich
 Telefon: 044 383 75 55 Fax: 044 381 27 22

Jeden Dienstag um 20 Uhr
 im GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93

Dame bedrängt König

Dazu lädt ein
Schachclub Riesbach



BÄCKEREI CAFEBAR TAKE-AWAY

BACKbar

Eusi Uswahl isch eifach de Gipfel

LINE & WOLFRAM SCHNIIPP
 SEEFELDSTRASSE 169, 8008 ZÜRICH
 TELEFON & FAX 044 422 47 17

Kulturquartier Riesbach

Quartierkultur Riesbach

8

TEXT UND BILDER GINA ATTINGER

Ein Quartier lebt durch seine Einwohner und die Menschen, die hier arbeiten. Quartierkultur entsteht, wenn die Bewohner gemeinsam etwas gestalten, sich treffen.

Quartierkultur

Vielfältige Aktivitäten etwa im GZ Riesbach, beispielsweise auch unter dem Begriff «Kinderkultur», zeugen von einem lebendigen Quartierleben, nicht nur am Quartierfest oder am Riesbacher Märt. Für mich selbst bedeutet Kultur im weitesten und Quartierkultur im engeren Sinn einen Mehrwert an Lebensqualität, den notwendigen Ausgleich gegenüber den Anforderungen des Alltags. Was allerdings für die eine befruchtendes Lebenselixier darstellen mag, gestaltet sich für den anderen völlig unerotisch.

Verschiedene Kulturorte

Ein Quartier lebt auch durch die verschiedenen Orte, welche Kultur produzieren und anbieten. Das Seefeld kann sich glücklich schätzen, Kulturhäuser zu beherbergen, welche auch internationalen Ruf geniessen wie etwa die Stiftung Sammlung Bührle mit ihren impressionistischen Gemälden oder der Pavillon von Le Corbusier am See. Die Situation an der unteren Höschgasse mit Hermann-Haller-Atelier, Heidi-Weber-Haus und Museum Bellerive und die Kulturbotschaft in der Villa Egli werden den Quartierverein sicherlich weiterhin beschäftigen. Der Betrieb des Museums Bellerive ist vorerst gesichert. Nicht nur weitere kulturhistorische Museen wie Johann Jakobs, Mühlerama und NONAM und bald auch das Trammuseum sind in Riesbach domiziliert, sondern auch der Chinagarten. An der Mittelstrasse befindet sich «Chemicalmoonbaby», «wo Kunst und Chaos herrschen», wie das Tagblatt kürzlich schrieb.



Fankultur ?

Kultur findet selbstverständlich nicht nur in Museen statt. Kunst schon gar nicht. Zu nennen sind die zahlreichen Galerien in unserem Quartier sowie die hier lebenden und arbeitenden Künstlerinnen und Handwerker. Erwähnt werden sollen aber auch die zahlreichen Skulpturen und Plastiken auf öffentlichem und privatem Grund, die ein Thema für sich bilden. Von Baukultur ganz zu schweigen.

Verschiedene Arten von Kultur

Riesbach ist reich an unterschiedlichster Kultur. Botanischer Garten, Bibliotheken, Buchhandlungen, Videotheken und Kinos usw. ermöglichen verschiedensten Kulturgenuss.

Leider wirkt es so, als sei das ehemalige Finken kino Seefeld, später Razzia, dem Verfall preisgegeben, dafür lockt das Kino am See jährlich hunderte Zuschauer ans Zürihorn. Die Ausgehmeile Seefeld mit ihrer vielfältigen Gastronomie, Esskultur

ist nicht nur in der übrigen Stadt ein Begriff. Auch Musik hören lässt sich vorzüglich – vom Jazz an mehreren Orten über die Musigchuchi im GZ bis ins ZKO-Haus –, und nicht nur entlang der Tramlinie 4, der «Kulturschiene» zwischen Züri-West und dem Seefeld. Es wird für jeden Geschmack und jedes Alter etwas geboten und natürlich auch selbst musiziert. Selbst Kultur im Dunkeln lässt sich in der «Blinden Kuh», der ehemaligen Methodistenkapelle, erfahren. Die Kirchgemeinden engagieren sich ebenfalls stark im (sozio-)kulturellen Bereich.

Anspruchsvolles Politikabarett im Miller's Studio und lüpfige Ländlermusik in der Lebewohlfabrik, auch diese verschiedenartigen Sparten des Kulturbetriebs sind in Riesbach vertreten und



Baukultur ?



Kinokultur ?

Stiftung Sammlung E.G. Bührle

betreibt in einer gutbürgerlichen Villa an der Zollikerstrasse ein Museum, welches nebst vielen anderen Kostbarkeiten einige der bedeutendsten Werke des französischen Impressionismus beherbergt. Die Bildergalerie auf der Website vermittelt einen Vorgeschmack auf diese Einzigartigkeiten, die in Natura gesehen haben sollte, wer je in Riesbach war.

Erwachsene 9.–, AHV/Legi 7.–. Sonderöffnungen, Führungen (inkl. 20 Eintritte) 200.– bis 300.– oder nach Vereinbarung.
Di, Mi, Fr, So 14–17 h

Zollikerstrasse 172, 8008 Zürich, 044 422 00 86
info@buehrle.ch

Chemicalmoonbaby

ist ein Kunst-Bauprojekt unter der Initiative und Leitung von Katrin Bechtler. Architektur und Baukunst werden in ihrer fortlaufenden Veränderung gezeigt. In den Sommermonaten oder wenn sich genügend Freiwillige für die Betreuung finden, ist es an den Wochenenden für die Öffentlichkeit zugänglich (vgl. auch Artikel im Kontakt Nr. 184).

Erwachsene 4.– AHV/Legi 3.–, Führungen auf Anfrage.
Öffnungszeiten auf Anfrage, am besten per Fax.

Mittelstrasse 12, 8008 Zürich, 044 262 50 67
www.chemicalmoonbaby.ch

wirken weit über das Quartier hinaus. Seit zwanzig Jahren zieht zudem die umgestaltete Mühle Tiefenbrunnen mit ihrem attraktiven Mix aus Kultur, Arbeiten, Wohnen und Freizeit die Aufmerksamkeit auf sich und das äussere Seefeld.

Kontakt

Quartierkultur umfasst aber auch jene (Vereins-)Aktivitäten, welche von und für die Quartierbewohner unternommen werden und so engere soziale Beziehungen und letztlich auch eine Art Quartieridentität über verschiedene Kulturen hinaus stiften. So gesehen hat die Herausgabe des Kontakt viel mit Riesbachkultur zu tun, auch wenn sich mit diesen Zeilen nicht umfassend und abschliessend über Kulturriesbach berichten lässt.

Das Heidi Weber Museum/Centre Le Corbusier

versteht sich selber als ein «Gesamtkunstwerk», das die harmonische Einheit von Le Corbusiers Architektur, Plastik, Malerei, Möbel-Design und Schriften reflektiert. Es ist in seiner Art weltweit absolut einzigartig. Die Pilgerscharen von Architektur- und Kunstliebhabern aus allen Kontinenten, die leider allzu oft vor verschlossenen Türen stehen, beweisen es. Das Museum hat den städtischen Grund bis 2013 im Baurecht erhalten, wird sonst aber ganz auf Kosten von Frau Weber betrieben. Deshalb und weil es im Winter nicht (mehr) beheizbar ist, sind die Öffnungszeiten limitiert.

Erwachsene 12.–, AHV/Legi 8.–
Juli bis September: Sa/So 14–17 h
Höschgasse 8, 8008 Zürich, 044 383 64 70
info@centrelecorbusier.com

Museen erzählen Geschichte

Kuratorinnen im Gespräch

10

TEXT UND BILD GINA ATTINGER

Im Juni trafen wir die Kuratorinnen von drei kulturhistorischen Museen im Seefeld zu einem Gespräch über ihre Arbeit und den Bezug zum Quartier. Denise Daenzer (NONAM), Monika Imboden (Johann Jacobs Museum) und Franziska Rüttimann (Mühlerama) unterhielten sich im lauschigen Hof des NONAM auch allgemein über Sinn und Zweck von Museen.

Quartierbezug

Denise Daenzer bemerkt im NONAM einen zunehmenden Bezug zum Quartier. Sie war beispielsweise mit dem Museum am Riesbacher Märt im Mai mit Stand am Parcours präsent. Am darauf folgenden Sonntag war internationaler Tag der Museen, an dem sie einige Familien, welche am Samstag am Stand geknobelt hatten, bei einer Führung wieder traf. Lustige Indianercollagen vieler Quartierkinder geben ein buntes Zeugnis davon.



Die leitenden Kuratorinnen Denise Daenzer (NONAM), Monika Imboden (Johann Jacobs Museum) und Franziska Rüttimann (Mühlerama) vor der Quadersteinmauer des NONAM (von links nach rechts).

Im Mühlerama sieht man die Verbundenheit mit dem umgebenden Quartier allenfalls beim Brotverkauf. Franziska Rüttimann verweist zudem auf den Riesbacher Adventskalender, wo das Mühlerama mit vertreten ist. Da aber keine Daten vorliegen, woher die einzelnen Besucher stammen, lässt sich Genaueres nicht festhalten. Gruppen machen die Hälfte aller Besucher aus. Beliebt sind vor allem Kindergeburtstage, nicht zuletzt wegen der Rutschbahn. Das historische Ambiente wird geschätzt und dient nicht nur als Kulisse für private Feiern etwa.

Ins Johann Jacobs Museum, die ehemalige Ernst-Villa an der Seepromenade, kommen Besucher aus der ganzen Stadt und natürlich auch Touristen. Monika Imboden hat aber oft Anfragen für Gruppenführungen von Firmen aus dem Quartier.

Mühlerama

Die Industriemühle von 1913 mahlt jährlich etliche Tonnen Mehl. Dauerausstellung zur Geschichte und Nutzung des Getreides. Aktuelle Ausstellung über Bierkultur: «Frauenbier und Männerbräu»

**Zwischen 12 000 und 17 000 Besuchende pro Jahr
Erw.7.-, AHV/IV/Gruppen ab 10 Pers. 5.-, Kinder (6-16) 4.-
Preise für Führungen und Workshops: www.muehlerama.ch
Di-Sa 14-17 h, So 10-17 h**

**Seefeldstrasse 231, 8008 Zürich, 044 422 76 60
www.muehlerama.ch**

Museen als Vermittler

Als städtisches Museum arbeitet das NONAM beispielsweise viel mit Schulklassen. Obwohl die Interaktion mit dem «Fremden» zum heutigen Alltag gehört, ist für viele, besonders für Kinder, der Besuch im NONAM die erste kommentierte Begegnung mit einem anderen Kulturkreis, wie Denise Daenzer treffend bemerkt. Kulturhistorische Museen sind ohne spezifisches Wissen zugänglich, regen alle Sinne an und ermöglichen Bildung auf allen Ebenen.

Während unseres Gespräches kommt prompt eine muntere Schar von Schülern. Die Kinder setzen sich neben uns und wollen schon Allerlei wissen.

Das Museum als Erlebnisort bringt aber auch einige Gratwanderungen mit sich. Bei besagten Kindergeburtstagen etwa, wo überall «action» herrschen soll, oder wenn der Eventcharakter zu sehr im Vordergrund steht. Zu wünschen wäre ein wirklicher Austausch zwischen Erwachsenen und Kindern.

Nordamerika Native Museum (NONAM)

Wie haben Menschen in der Eiswüste der Arktis überlebt? Wieso konnten die Bewohner der Nordwestküste ein sesshaftes Leben in relativem Wohlstand führen, während die Jäger der Subarktis für ihren kargen Lebensunterhalt grosse Distanzen zurücklegen mussten? Auf diese und viele andere Fragen gibt die Dauerausstellung im Nordamerika Native Museum (NONAM) Antwort.

Im Zentrum der gegenwärtigen Sonderausstellung stehen das Birkenrindenkanu und das Kajak. In idealer Weise waren sie an die jeweiligen Bedingungen vor Ort angepasst und dienten zur Sicherung des Lebensunterhalts, zu Transport- und Jagdzwecken.

Sonntags um 12 h findet eine öffentliche Familienführung durch die Dauerausstellung statt – geeignet für Kinder ab sechs Jahren in Begleitung Erwachsener. Für Erwachsene und Jugendliche offeriert das NONAM jeden Mittwoch um 18 h eine öffentliche Führung (mit anschliessender Diskussion) durch die aktuelle Sonderausstellung.

Das Museum beherbergt nicht nur eine bedeutende Sammlung, sondern es ist mit seinen attraktiven Räumen und dem lauschigen Hof auch ein schöner Ort zum Verweilen.

Zwischen 15'000 und 20'000 Besuchende pro Jahr Erwachsene 8.–, ermässigt 6.–, Kinder 3.–, Familien 20.– Di, Do, Fr 13-17 h, Mi 13-20 h, Sa, So und Feiertage 10–17 h Seefeldstrasse 317, 8008 Zürich, 043 499 24 40 nonam@ssd.stzh.ch

Museen erzählen Geschichte

Heutzutage, da Museen bereits als Marketingfaktor fungieren, ist es umso wichtiger, Geschichten zu erzählen, Geschichte erlebbar zu machen und zum Nachdenken anzuregen. Wie Filme auch, können Museen einen Bogen zwischen Vergangenheit und Zukunft schlagen und im Idealfall einen Beitrag zur Lebensqualität leisten. Diese Kulturarbeit hat aber selbstverständlich auch ihren Preis. Es ist nicht realistisch, dass sich Kultur selber finanzieren soll, darüber sind sich die GesprächsteilnehmerInnen einig. Um die allgemeine Museumsarbeit mitzufinanzieren und mehr Eintritte zu erzielen, werden in allen drei Museen vielfältige Efforts unternommen, wie etwa Firmenapéros oder Spezialführungen. Nicht zu vergessen die kürzliche Teilnahme an der langen Nacht der Museen.

Um weitere Mittel zu generieren, muss es ja nicht immer die Quadersteinmauer im Hof des NONAM sein, die einmal gar als Hintergrund für Bademodenwerbung diente.

Das Johann Jacobs Museum bietet mit wechselnden Ausstellungen Einblicke in die spannende Kulturgeschichte des Kaffees und in seine Sammlung aus Porzellan, Silber, Grafiken, Gemälden und Büchern rund um das Thema Kaffee.

Aktuelle Ausstellung «Die Welt im Kleinformat. Ansichtskarten als Bilddokumente europäischer Kaffeehauskultur».

Sonntags, jeweils um 14 h, findet eine öffentliche Führung mit anschliessendem Kaffee statt. Privatführungen können auch ausserhalb der Öffnungszeiten vereinbart werden. Es ist möglich, die Führung mit einen Aperó zu kombinieren.

Zwischen 6000 und 7500 Besuchende pro Jahr 5.–/3.– pro Person. Führungen: Fr. 150.– plus der reduzierte Eintritt pro Person (Gruppen bis 25 Personen; ab 26 Personen kann eine zweite Führung gebucht werden).

Fr 14–19 h, Sa 14–17 h, So 10–17 h, Führung jeweils So 14 h Seefeldquai 17, 8034 Zürich, 044 388 61 51 www.johann-jacobs-museum.ch

Betriebskapital Herzblut

Kulturunternehmer im Gespräch

12

TEXT URS FREY, BILD GINA ATTINGER

Sie kannten sich bisher nur vom Hörensagen, die beiden Seefelder Kulturunternehmer Fritz Wehrli (Miller's Studio) und Urs Wäckerli (Lebewohlfabrik), als wir uns an einem heissen Julimorgen in der Lebewohlfabrik trafen. Irgendwann im Verlaufe des kurzweiligen Gesprächs fällt der Satz: Ich glaube, uns beiden gemeinsam ist das Herzblut, das wir in unsere Projekte einfliessen lassen.

Tatsächlich ist es mit diesem «Rezept» beiden gelungen, mit ihren Bühnen Anklang beim Publikum zu finden. Die Lebewohlfabrik hat sich in den drei Jahren ihres Bestehens vom Geheimtipp zum gut besuchten Veranstaltungsort für Jazz, Folklore oder Literatur gemauert. Das Miller's Studio braucht man erst recht kaum vorzustellen. Seit über zwei Jahrzehnten bietet es hochkarätiges politisches Kabarett und hat sich damit seinen Namen im deutschsprachigen Raum gesichert.

Nüchternes Kalkül

Wie ist es dazu gekommen? Fritz Wehrli, Miterbe der Mühle Tiefenbrunnen und Initiant eines Umnutzungskonzeptes, das neben dem Miller's das Restaurant Blaue Ente, das Museum Mühlerama sowie einen vielfältigen Mix aus Geschäftslokalen, Büroräumen sowie Mietwohnungen umfasst, schildert den Werdegang als einen nüchternen Akt der richtigen Marktpositionierung von Bühne, Restaurant und Museum. Nicht nur sollten diese drei Standbeine das unternehmerische Risiko untereinander ausgleichen, sondern in ihrer Gesamtheit auch ein attraktives Umfeld für die Mieterschaft schaffen. Insofern dient das weniger lukrative kulturelle Engagement dem übergeordneten Geschäftsziel der Mühle Tiefenbrunnen. Ähnlich pragmatisch hat man seinerzeit die künstlerische Ausrichtung des Miller's Studio festgelegt. Am Anfang stand die Idee eines Jazzlokals (Projektname Lakefield), die jedoch nach Abklärung vergleichbarer Angebote wie dem damals neuen Moods verworfen wurde. Schliesslich fand man zur besagten Nische, und mit dem alljährlichen Festival «Spektakuli» gelingt es heute, die Newcomers und die Etablierten der einschlägigen Kabarett-szene während zwei Wochen in Zürich zu versammeln. Die Leidenschaft für diese Form des Sprechtheaters hat sich bei Fritz Wehrli erst nachträglich, dafür umso vehementer eingestellt. Und sie ist für ihn auch unabdingbar, wenn es darum geht, ein Konzept in die Tat zu setzen.



Fritz Wehrli (l.) und Urs Wäckerli, die beiden Seefelder Kulturunternehmer

Der Traum vom eigenen Jazzlokal

Bei Urs Wäckerli stand die Leidenschaft am Anfang. Der studierte Biochemiker, der heute hauptberuflich Werbe- und Informationsfilme produziert und auch schon mal einen Abend füllenden Streifen mit dem Theater Hora realisiert hat, ist nebenher auch ein angefressener Jazz-Geiger. Einen eigenen Jazzclub zu betreiben, war sein alter Traum. Die Musik, die er liebt, für sich und die Leute seiner Generation in einer Umgebung, die ihm behagt, zu spielen und zu hören, das wäre toll. Die Bistro-Ambiance, die er in Genf oder Barcelona angetroffen hatte, schwebte ihm vor. Die Gelegenheit, den Traum auch umzusetzen, bot sich ihm dann eher zufällig. Nach der Kündigung seiner Produktionsräume an der Seefeldstrasse durch den neuen Hausbesitzer fand er die leer stehende Lebewohlfabrik an der Fröhlichstrasse. Die Büroräume im oberen Stock boten ihm genügend Platz für Schneiderraum und Filmproduktion. Unten jedoch, wo einst die legendären Hühneraugenpflaster versandfertig abgepackt wurden, wartete ein ansehnlicher Raum auf seine neue Bestimmung. Kein Problem, diesen an eine Werbeagentur unterzuvermieten. Doch Urs Wäckerli packte die Chance, hier seinen Traum zu verwirklichen. Vorne zur Strasse hin eine kleine Bühne, seitlich der Eingang und hinten eine Theke.

Dazwischen um Bistrotische locker gruppierte Stühle. Insgesamt, wenn's sein muss, Steh- und Sitzplatz für knapp hundert Personen. Doch schon mit zwanzig Leuten fühlt man sich hier angenehm im vollbesetzten Haus. Den Wänden entlang hat sich Wäckerli gleich nochmals einen Traum erfüllt. Künstlerinnen und Künstler aus seinem Bekanntenkreis stellen hier abwechselnd ihre Bilder aus.

Eine gute Portion Verrücktheit

Die Einnahmen aus der Galerie sind ein willkommener Zustupf zum Betriebsbudget. Doch die kommerzielle Logik stand wohl kaum je im Zentrum des Geschehens. Vater Wäckerli, ein ehemaliger Kaufmann, soll das Unterfangen kopfschüttelnd kommentiert haben. Und selbst der auch nicht mehr so junge Junior nennt die Clubidee - liebevoll - eine «Furzidee», die er aufgrund des heutigen Wissens kaum nochmals umsetzen würde. Tatsächlich ist sein Engagement beachtlich: Fast zum Nulltarif arbeitet er als Kassier, Tontechniker, Barista, Impresario, Reiniger, Aufräumer und hin und wieder auch als Musiker. Die Einnahmen gehen für die Gagen weg oder für den Lohn des zu 80 Prozent engagierten Assistenten. Ca. 100'000 Franken hat er seinerzeit von der 3. Säule in den Umbau des Mietobjekts investiert und nochmals 50'000 zweigen er und seine Frau Ying alljährlich aus dem eigenen Sack für den Betrieb ab. Wäckerlis Allmedia Productions ist in den letzten drei Jahren zu kurz gekommen. Dabei ist es diese Firma, welche die Lokalmiete berappt. Wäckerli schätzt, dass er für sein Lokal einen unbezahlten 60-Prozent-Job leistet. – Umso überraschender dann das klare Fazit, dass die Freuden die Leiden überwiegen; dass das zufriedene Publikum, die gute Stimmung, die Magie im Raum die hin und wieder vorkommenden Scherereien mit unzufriedenen Künstlern oder knausrigen Kundinnen vergessen lassen. Stolz ist Wäckerli auch darauf, und dankbar dafür, dass er in all den Jahren von der (anfänglich skeptischen) Nachbarschaft nie mit Lärmklagen eingedeckt worden ist.

Miller's Family

Das Miller's bewegt sich ökonomisch wohl in geordneteren Bahnen. Es ist mit 3,5 Vollzeitstellen dotiert. Fritz Wehrli selber arbeitet zusätzlich im Rahmenseiner Anstellung für die Mühle Tiefenbrunnen zu 50 Prozent für das Kleintheater, das mit 250 Plätzen so klein gar nicht ist. Die Topadresse in der Kabarettzene hat ihren Preis. Die angesagtesten Artisten verlangen auch die höchsten Gagen. Entsprechend hoch ist der wirtschaftliche Zwang, mit bescheidenem Werbebudget das Haus vollzubringen. Doch dies zählt Wehrli nicht mal zu den schwierigen Seiten seines Berufs. Auch er tut sich eher mit jenen Leuten schwer, die das grosse Engagement nicht wahrhaben wollen. Gleichzeitig spürt er den riesigen Erwartungsdruck und wähnt sich selber in einer Arena. Umso grösser dann die Befriedigung, wenn etwas gelingt. Ganz der Vollblutunternehmer, ist er begeistert davon, etwas in Gang zu setzen und seine Projekte verwirklichen zu können.

Damit dieses Kulturengagement abseits des Mainstream gelingen kann, hat man sich einiges einfallen lassen. Die erwirtschafteten Einnahmen vermögen lediglich knappe 70 Prozent des Aufwandes

Der Kulturclub Lebewohlfabrik bietet Live-Jazz-, Folk- und Weltmusik und zeigt Kurzfilme sowie Bilder. Am 1. Oktober ist Vernissage der Gemäldeausstellung von Anja Neri.

Das Lokal kann zu sehr günstigen Konditionen für öffentliche kulturelle Anlässe (Konzerte, Lesungen etc.) gemietet werden und steht für private Anlässe (bis 60 Personen) zur Verfügung.

Preise: Von gratis (Stubete mit Topfkollekte) bis Fr. 40.-; im Durchschnitt zwischen Fr. 20.- und 25.-.

Betriebszeiten: Donnerstags ab 19 h geöffnet, ab 20h Vorstellung; 22–24 h Barbetrieb.

**Fröhlichstr. 23, 8008 Zürich, 044 382 16 26
www.lebewohlfabrik.ch**

zu decken. Etwa ein Zehntel schiesst die Gesellschaft Tiefenbrunnen ein. Und ganz ohne Subventionen geht es auch hier nicht. 120'000 Franken trägt die Stadt an den jährlichen Betrieb bei. Doch das sind vergleichsweise bescheidene 5,4 Prozent der Kosten. In den letzten Jahren ist der Gönnerverein zu einem wichtigen Rückgrat der Seefeldler Bühne geworden. Nicht nur, weil er via gestaffelte Mitgliederbeiträge für 200'000 Franken aufkommt, sondern weil damit das Stammpublikum mit Freikarten und reservierten Sitzplätzen bei der Stange gehalten wird. Von jährlich 20'000 Eintritten entfallen ca. 4'500 auf den Gönnerkreis. Doch der Aufwand, der dafür betrieben wird, ist beträchtlich: Zweimal jährlich findet ein Gönnerapero mit 80 bis 120 Leuten statt. Zudem gibt es ein grosses Fest und natürlich auch die Generalversammlung des Vereins. Hier und an möglichst vielen der bis zu 120 Vorstellungen selbst wird die persönliche Präsenz des Hausherrn erwartet. Sein Ziel ist es, dass aus dem anonymen Club allmählich eine Miller's Family wird, welche anders als herkömmliche Sponsoren (die es im Übrigen auch gibt) nicht jeden gespendeten Franken auf seinen kommerziellen Gegenwert hin befragt.

An den Grenzen der Selbstausbeutung

Auch die Lebewohlfabrik hat einen Trägerverein. Für die 100 Franken pro Jahr erhalten die 50 Mitglieder exklusive «Blicke hinter die Kulissen» von Malerinnen, Theaterleuten oder Musikern. Der Druck der stets ansprechenden Programmkarten ist teilweise gesponsert. An die Geldtöpfe von Stadt und Kanton ist Urs Wäckerli aber bisher nicht herangekommen. Eine witzige Dokumentation soll da Abhilfe schaffen und auch das private Engagement in Gang bringen. Nach der enthusiastischen Pionierphase mit mehreren Veranstaltungen pro Woche und wenig Blicken auf die Ertragseite soll nun etwas mehr ökonomische Vernunft Einzug halten. Ein Anlass pro Woche ist programmiert. Gleiche Auftritte an zwei Daten finden nur dann statt, wenn Künstler so bekannt sind, dass sie das Lokal zweimal füllen können. Ins Programm kommt nur noch, was mehr als 30 Besuchende erwarten lässt. Und schliesslich soll das Lokal immer mehr auf eigenes Risiko durch andere Veranstaltende

bespielt werden, die mit ihrem Angebot ins Programm passen. Mit 300 Franken pro Abend ist man dabei. So kommt das Fabriklein immer noch auf ein beachtliches Angebot von jährlich 60 Veranstaltungen mit insgesamt ca. 3'000 Besuchenden. Einen reinen Gastrobetrieb ohne Darbietungen gibt es nicht. Der Versuch mit einer Aperobar zur Happy Hour hat nicht funktioniert.

Globale Kleinkunst mit Lokalbezug

Handelt es sich beim Gebotenen um Kleinkunst? Urs Wäckerli bekundet keine Mühe mit dem Begriff. Für ihn ist es die Kunst, die Nischen besetzt und damit in mancher Hinsicht exklusiver, ja elitärer und globaler als so manche «Grosskunst» ist. In seiner «Fabrik» hat Orientalisches oder Chinesisches neben Eidgenössischem Platz. Wenn «klein» auch «brotlos» meint, dann macht sich Wäckerli allerdings keine Illusionen: Das wird wohl bis auf weiteres so bleiben.

Der Quartierbezug ist für die Lebewohlfabrik bedeutend. Gespielt wird zwar auch für weit hergereistes Fan-Publikum, doch immer mehr fühlen sich Leute angezogen, die ein überraschungsreiches, bezahlbares Programm im kommunikativen Rahmen und quasi vor der Haustüre zu schätzen wissen. Etwas anders das Miller's, welches den Lokalbezug nicht speziell sucht. Geselligkeit wird trotzdem gross geschrieben. In Kooperation mit dem Restaurant wird der gastliche Rahmen gepflegt. In der Pause oder nach der Vorstellung soll das Publikum untereinander oder mit den Künstlern ins Gespräch kommen (auf deren Wunsch bleibt die Bestuhlung im Saal jedoch traditionell). Auch hat man mit gutem Echo schon mal eine Goodwill-Aktion für die unmittelbare Nachbarschaft gestartet. Doch Einzugsgebiet bleibt mindestens die ganze Zürcher Agglomeration.

Internationale Messlatte

Über die Miller's Familie und über die Programmierung auf konstant hohem Niveau wird Kundenbindung hergestellt. Immer öfter kommen die Leute ohne vorherige Programmstudie ins Miller's, einfach im Vertrauen darauf, dass das Gebotene sie nicht enttäuschen wird. Hofiert werden die besten Künstlerinnen und Künstler in dieser Sparte, und diese kommen mehrheitlich aus Deutschland

oder Österreich. Programmiert wird somit ohne patriotische Rücksichtnahme, und auch den Begriff Kleinkunst vermeidet das Kleintheater. Die Nachfrage nach dem Auftrittsort im Seefeld ist riesig. Trotzdem wird das Lokal an freien Abenden nur in Einzelfällen – z. B. für das Comedy-Festival – an Fremdveranstalter vergeben. Denn die Marke «Miller's» darf nicht darunter leiden.

Ein Ort für das nächste Familien- oder Firmenfest?

Zum Schluss die Frage: Gibt es Synergien zwischen den beiden Orten? Die Antwort lautet beidseits eher nein. Zu nahe ist man sich geographisch, um die selben Leute an beiden Orten auftreten zu lassen. Eine Idee taucht trotzdem auf: Beide beantworten Vermietungsanfragen für private Anlässe nach Möglichkeit positiv. Die Lebewohlfabrik eignet sich für geschlossene Gesellschaften bis zu 60 Leuten, das Miller's für 100 und mehr. – Und um Tipps fürs gastronomische und künstlerische Rahmenprogramm wird man beiderorts kaum verlegen sein.

Millers Studio

bietet bis zu 120 Mal pro Jahr Kabarett, Musikkabarett, satirisches Theater, Improvisationstheater und veranstaltet jeweils im Mai das Kabarettfestival Spektakuli sowie allmonatlich Theatersport-Matches.

**Oktober: SimonENZLER: «wedeschegg» (Premiere)
Malediva: «Ab heute verliebt» (Schweizer Premiere)**

Preise: Fr. 35.– bis Fr. 45.–

Ermässigung von Fr. 10.– für Studierende bis 28 Jahre

Betriebszeiten: gemäss Spielplan

Kartentelefon: 044 387 99 79 (17–19 h)

Mühle Tiefenbrunnen, Seefeldstrasse 225, 8008 Zürich

www.millers-studio.ch

Museum Bellerive

Hochkarätiges zwischen Kunst und Design

TEXT URS FREY, BILD GINA ATTINGER

15

Zum Gespräch mit Eva Afuhs, leitende Kuratorin des Museums Bellerive und der Kunstgewerbesammlung des Museum für Gestaltung Zürich, wurden wir nur unter strengen Sicherheitsvorkehrungen vorgelassen. Denn in der Villa an der unteren Höschgasse wurden bis zum 10. September in dezent ausgeleuchteten Vitrinen die Millionen teuren Fabergé-Eier einer privaten Sammlung gezeigt. Die Schätze aus dem Zarenreich waren ein wahrer Publikumsmagnet. Doch deren sanfter Glanz überstrahlte ein Jahr des Bangens um die weitere Existenz des 1968 eröffneten Museums.

Das Bellerive ist gleichsam das prächtig gelegene Schaufenster der Kunstgewerbesammlung. Diese bildet neben den Sammlungen von Plakaten, Design und Grafik den Fundus für den Museumsbetrieb der Hochschule für Gestaltung. Alle vier geniessen unter Fachleuten Weltruf. Nichtsdestotrotz unterliegt der gesamte Museumsbereich kantonalen Sparauflagen von vierzig Prozent, und lange sah es so aus, als würden diese den Ausstellungen im Seefeld ein Ende setzen. Schlechte Karten hatte das Bellerive auch deshalb, weil das von der Stadt Zürich gemietete Haus am aufgeschütteten Seeufer stets von Feuchtigkeit in den Kellerräumen bedroht ist. Die dort lagernden Teile der Kunstgewerbesammlung waren lange Zeit in einem prekären Zustand. Eine kürzlich durchgeführte Entschimmelungsaktion konnte zwar das Schlimmste verhindern. Im Visier steht nun die Idee, alle vier Sammlungen in einem Lager an der Förrlibuckstrasse zusammenzufassen. Logistische, konservatorische und ökonomische Überlegungen sprechen dafür. Doch entschieden ist bis dato noch nichts.

Zuversicht ist angebracht

Kein Wunder also, dass bei soviel Ungewissheit noch im Winter eine Ausstellung über Friedhofskunst düstere Zukunftszeichen setzte. Umso erstaunlicher die Aufbruchstimmung, die man im schimmernden Glanz der Exponate zu sehen vermeint. – Tatsächlich ist verhaltene Zuversicht angebracht. Der Zürcher Stadtrat hat diesen Frühling ein tatkräftiges Bekenntnis zum Museum am See abgelegt und will für die Villa aus den 30er Jahren die jährlichen Mieten von 300 000 Franken erlassen. Drei Jahre währt die Gnadenfrist. Auch Sponsoring wird künftig stärker in Betracht gezogen. Für die aktuelle Ausstellung hat sich die SwissRe stark



Eva Afuhs, leitende Kuratorin Museum Bellerive

engagiert. Konstante Beiträge von privater Seite an die Betriebskosten sind allerdings erfahrungsgemäss keine zu erwarten. So müssen einstweilen das Synergiepotential innerhalb der Sammlung sowie die Einnahme- und Sparmöglichkeiten im Museumsbetrieb ausgelotet werden, ohne dass die Qualität zu stark darunter leidet.

Neues Ausstellungskonzept

Afuhs will diesen Hochseilakt mit drei Ausstellungen pro Jahr bewältigen, bei denen sich von anderen Häusern übernommene touristische und sonstwie publikumsträchtige Attraktionen mit thematischen Präsentationen abwechseln. Letztere stellen Objekte aus dem eigenen Fundus ins Zentrum und schaffen Bezüge zum schweizerischen Kunstschaffen. «Billig» ist beides nicht zu haben, was im einen Fall für den Einkauf von Ausstellungen und Sicherheitsaufwendungen drauf geht, muss im anderen Fall für kunsthistorische Recherche und eigenwillige Präsentation aufgewendet werden. Insgesamt sollen aber mit dem angestrebten Mix die Einnahmen durch Eintritte und Sponsoring steigen.

Altes frisch erhalten

Dass sich der Versuch lohnt, den eigenen Objekten weiterhin eine öffentliche Plattform zu sichern nimmt man Frau Afuhs gerne ab,

wenn sie von «DER» Sammlung schwärmt: Es handelt sich hierbei um designte, aber einzelfertigte Gebrauchsgegenstände von hohem künstlerischem und handwerklichen Wert, allenfalls auch um Prototypen für die spätere Massenproduktion. Im internationalen Kontext zählt die kleine aber feine Sammlung dank hochkarätiger Einzelstücke zur ersten Liga unter ihresgleichen. Und da kann es nicht angehen, diese Gegenstände in irgendwelchen Lagern vergessen und verstauben zu lassen. Die Kuratorin sieht ihren Auftrag auch nicht primär darin, Altes zu bewahren, sondern sie möchte die Exponate in immer wieder neue Bezüge setzen, neu interpretieren und auf diese Weise frisch erhalten.

Bekanntnis zur Villa Egli

Ob sich denn all das unbedingt im Seefeld abspielen muss? – Zu dieser Standortfrage hat Afuhs eine dezidierte Meinung: Nicht alles, was mit Kunst zu tun hat, muss ins Trendquartier Zürich West abwandern. Lieber orientiert sie sich an der Vision der Kulturtramlinie 4, entlang der sich wie die Perlen an der Schnur praktisch von Station zu Station mindestens eine namhafte Kultureinrichtung nach der anderen aufreicht. Daran knüpft sie gleich das Plädoyer für den Standort an der unteren Höschgasse. Für sie ist klar, dass künftige Konzepte das ganze dort versammelte Ensemble von Haller-Atelier, Heidi-Weber-Haus und Villa Egli im Auge behalten müssen. Die vom Quartierverein aufgeworfene Idee einer Kulturbotschaft in der benachbarten Villa gefällt ihr nach wie vor. Auf jeden Fall fände sie es schade, wenn die Stadt durch kurzfristige Einzelentscheide ganzheitliche Lösungen an der unteren Höschgasse verhindern würde.

Das Museum Bellerive beherbergt die Kunstgewerbesammlung des Museums für Gestaltung und widmet sich dem Kunsthandwerk an der Schnittstelle zu Kunst und Kunsthandwerk-Design. Ab 12. Oktober werden in Kooperation mit der Lausanner Toms Pauli Stiftung unter dem Titel «Vernetzungen» textile Raumobjekte von Gilbert Bretterbauer gezeigt, zu denen der Künstler eine eigens konzipierte Installation im Museumshof beisteuert.

**Preise: Fr. 9.–/6.– (bei Sonderausstellungen Fr. 12.–/9.–)
Öffnungszeiten: 10–17 h; Donnerstag im Sommer bis 20 h geöffnet, Montag geschlossen.**

**Besondere Angebote: Je nach Ausstellungsthema
Fachführungen, Symposien, Konzerte, museumspädagogisches
Kinderprogramm.**

**Höschgasse 3, Postfach 831, 8034 Zürich, 043 446 44 69
www.museum-bellerive.ch**

**(UF) Das Atelier Hermann Haller
ist ein schlichter Zweckbau aus den 30er Jahren
und gilt heute als frühes Zeugnis des Neuen Bauens in Zürich.
Es zeigt u.a. Vorstudien zum Waldmann-Denkmal und
zur Sonnenanbeterin auf der Landiwiese. Da ungeheizt,
ist es in den kalten Jahreszeiten geschlossen.
Ab diesem Jahr hat die Stadt endlich wieder längere
Öffnungszeiten sowie eine kundige und freundliche Betreuung
durch Priska Held Schweri möglich gemacht.**

**Eintritt gratis
Mitte Juni bis Ende September; Do–So 12–18 h.**

**Bellerivestrasse/Höschgasse, 8008 Zürich, 044 383 42 47
www.helmhaus.org**

Arbeitslosigkeit sichtbar

Zur neuen Ausstellung im GZ Riesbach

HANS HENRY MAAG

17

Wir wollen Arbeitslosigkeit aus dem Blickwinkel unserer Betroffenen sichtbar machen, denn wir sind der Meinung, Arbeitslosigkeit werde von der Gesellschaft immer noch nicht in ihrer ganzen dramatischen Tragweite erfasst. Wir glauben, dass Politik und Institutionen das Thema herunterspielen, verstecken, verdrängen, möglichst «unsichtbar» machen – etwa indem sie relevante Gruppen von Stellensuchenden wie z.B. die Ausgesteuerten statistisch nicht erfassen und so ein geschöntes Bild erzeugen.

Die über 200'000 Arbeitslosen sowie die Nichterfassten und Ausgesteuerten (nach Schätzungen nochmals so viele) haben keine Lobby. Die politischen Parteien, Gewerkschaften und Fachverbände haben uns von der Agenda gestrichen. Wir werden nicht als Wähler umworben; unsere Anliegen sind kein Thema.

Wir fragen: Wie hilfreich und effizient sind die Bemühungen von SECO (Staatssekretariat für Wirtschaft), AWA (Amt für Wirtschaft und Arbeit im Kanton), RAV (Regionale Arbeitsvermittlungszentren im Kanton), EAM (Ergänzende Arbeitsmarktinstitutionen im Kanton) und AMM (Arbeitsmarktliche Massnahmen von Bund und Kanton)? Wir sind täglich damit konfrontiert, dass die fehlenden über 250'000 Stellen auch bei guter Konjunktur nie mehr geschaffen werden. Auch macht uns Angst, wie die politische Rechte und die Arbeitgeber die Entsolidarisierung der Gesellschaft schamlos vorantreiben. Die ungerechte Verteilung von Arbeit und Besitz wird nun wieder als natürlicher gesellschaftlicher Zustand propagiert.

Wir richten den Blick auf Gesellschaft und Medien, wo ohne uns über uns diskutiert wird. Eine Vielzahl von Institutionen, die den Arbeitslosen «helfen», erwecken den Eindruck, das Problem der Arbeitslosigkeit sei mit ihren Massnahmen lösbar; dabei verstellen sie den Blick auf die Erkenntnis der Notwendigkeit einer grundlegenden Kurskorrektur. Die Wirtschaft muss Verantwortung übernehmen. Sie muss mit Vorgaben, wozu und für wen ihre Gewinne aus der Produktivitätssteigerung der letzten zwanzig und der kommenden Jahre verwendet werden sollen, in die Lösung der Probleme eingebunden werden.

Wir wollen informieren und vor allem dazu beitragen, dass etwas Bewegung in die kollektive Denkverweigerung und Tatenlosigkeit kommt. Das ausgestellte Projekt ist von einer Arbeitsgruppe in einem EAM-Beschäftigungsprogramm in Zürich im August 2005 konzipiert worden. Einige Teilnehmer haben nach Programmende bzw. nach ihrer Aussteuerung das Projekt mit weiteren Betroffenen weiterverfolgt und realisiert.

Die Ausstellung besteht aus zehn bis fünfzehn jeweils zweiteiligen Thementafeln. Die eine Seite zeigt ein Portrait/Kurzprofil des oder der Betroffenen und stellt ein Thema, das dieser Person besonders wichtig ist, in eher theoretischer Form dar. Auf der andern Seite wird dieses Thema auf persönliche Weise visuell-künstlerisch umgesetzt – eben «sichtbar» gemacht.

Die «galerie sichtbar» im Gemeinschaftszentrum Riesbach zeigt ab Oktober die vierte Ausstellung zum Themenkreis «Erwerbslosigkeit». Zur Vernissage am Donnerstag, 5. Oktober, 19–21 h sind Sie herzlich eingeladen.

Öffnungszeiten: Di/Mi 14–22 h, Do/Fr 14–18 h, Sa 10–13 h

INSERAT

Paradiesli
BioDelikat
EssenLaden

Genossenschaft
PARADIESLI*
Seefeldstrasse 29
8008 Zürich
Tel 044 261 70 21

2550 Produkte. Unsere Mitarbeiterin C.S. wählt pikante Oliven mit Knobli und Peperoncini und Balsamico bianco. Und Sie?

Mo 10.00–18.30
Di–Fr 9.00–18.30
Sa 9.00–16.00

MusigZnacht

Essen ab 19 h, Konzert ab 20 h

Mittwoch, 4. Oktober

The Hillbilly Moon Explosion «Stil. Können. Heisse Töne.» - «The Hillbilly Moon Explosion sind noch schärfer geworden, die Heuler noch bluesgetränkter, und wenn ich sage Blues, dann meine ich dieses furiose, ungezähmte Tier. (...) Kein Rock'n'Roll-Tanzkurs, sondern pure Lebenslust, Schweiss, Bier, enthemmte Triebe und so fort.» (Züri-Tipp)



1. November

Thomis Erben Die urbane Konzert- und Fest-Band rund um den Seefelder Bandleader und Akkordeonisten Thomi Erb spielt Eigenkompositionen und Traditionelles aus dem helvetischen Alpenraum, verwoben mit französischen, italienischen und latein-amerikanischen Klängen sowie Jazz-, Rock- und Funk-Elementen - alpine Welt- und Tanzmusik!

frauenbar

Freitag, 13. Oktober, ab 19.30 h
Frauenznacht: Couscous

Freitag, 10. November, ab 19.30 h
Programmbeginn: 20.00 h
«Der Himmel an Martini»
Irene Pauli erzählt Märchen

Freitag, 8. Dezember, ab 20 h
Paartänze - exotisch + einheimisch
Marianne Racine (voc, piano)
Patricia Draeger (acc)
Wir servieren unseren legendären Lachsteller
Eintritt Fr. 10.-

galeriesichtbar

Vernissage

Donnerstag, 5.10., 19-21 h

Arbeitslosigkeit sichtbar!

Ausstellende:

Hans Henry Maag, Mario Florin, Marcel Stähelin, Julia Fischer, Renata Heusser

s. Beitrag auf Seite 17

Ressourcenmärkt

Montag, 2. Oktober, 20 h

Informationsveranstaltung

zum Ressourcenmärkt im Quartier Riesbach

Wie und wo kann ich meine freien Kapazitäten und Fähigkeiten einbringen? Wer möchte mein Angebot nutzen? Wie komme ich an jemanden, der mich oder meine Organisation unterstützt / der mir eine Arbeit abnimmt?

Der Ressourcenmärkt soll ein solches Sammelsurium von Suchen und Bieten zusammenfassen und für alle zugänglich machen.

Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

Kinderflohmi

Samstag, 11. November, 10-13 h

kaufen, verkaufen, tauschen
Haare schneiden für Kinder
Kinderkleiderbörse

Räbeliechtli-Umzug

Donnerstag, 2. November

Besammlung 18.15 h vor der Badeanstalt Utoquai (Höhe Färberstrasse) **Route:** Badi Utoquai, dem See entlang zur Blatterwiese, Unterführung, Baurstrasse, Schulhaus Seefeld, Riesbachstrasse, GZ Riesbach.

Nach dem Umzug offeriert der Quartierverein Riesbach den Kindern Tee und ein Gebäck.

Der Quartierverein Riesbach offeriert auch Räben für den Räbeliechtli-Umzug. Diese können an den folgenden beiden Tagen im GZ abgeholt werden:

Dienstag, 31.10.06, 14-18 Uhr

Mittwoch, 01.11.06, 09-s12 Uhr

Openair Langmatt

Trotz Regen gut besucht

BENI KOCHER / GZ RIESBACH

Als hätte eine gute Wetterfee das Organisationskomitee vorgewarnt. Nach dem Wetterglück der vergangenen zwei Jahre war die Veranstaltung in diesem Jahr erstmals mit zwei Festzelten und einer Regenvariante gerüstet. Darum können die jungen OrganisatorInnen auch in diesem Jahr auf eine gelungene und gut besuchte Veranstaltung zurück schauen.

Zu Beginn des Jahres musste sich das OK entscheiden, ob die Rückstellung vom Vorjahr ins Programm oder in eine wettersichere Veranstaltung investiert werden soll. Man entschied sich für das Zweitgenannte und zog damit das richtige Los. Natürlich kommt in einem Festzelt nicht so richtig Woodstock-Feeling auf, und ein Openair im Zelt ist ja gar kein richtiges Openair.

Das schien die zahlreich erschienenen Familien am Nachmittag nicht zu kümmern. Zwischen den Liedern von Schtärneföifi hörte man zwar den Regen auf das Zeltdach prasseln, doch das tat der Stimmung keinen Abbruch. Viele Kinder, mit dem Repertoire der Gruppe vertraut, sangen die Refrains der Lieder mit und liessen sich im berstend vollen Zelt begeistert auf die Animation der Band ein.

Die Höhepunkte des Abendprogramms im nicht mehr ganz so vollen Zelt waren unbestritten die «Mundartisten» sowie die Schweizer Reggae-Band «Elijah & the Dubby Conquerors». Von beiden Formationen wird in Zukunft bestimmt noch viel zu hören sein.

Neben den Aktionen auf der Hauptbühne existierte noch das sehr gut besuchte Piratendorf in der Turnhalle, sowie die Nachwuchsbühne im kleinen Zelt. Der zur Veranstaltung gehörende Markt litt am meisten unter den Wetterbedingungen, weil einige Marktfahrer gar nicht erschienen und andere schon sehr früh ihre Stände wieder abbrachen.

Trotzdem wurde das Ziel einer generationenübergreifenden Veranstaltung für das ganze Gebiet des Schulkreises Zürichberg voll erreicht. Trotz der geschätzten Besucherzahl von ca. 1500 Personen wird die Veranstaltung in diesem Jahr mit einem überschaubaren Defizit abschliessen. Dies bereitet den jungen Veranstalter dank den bestehenden Defizitgarantien nicht allzu grosse Sorgen. Sie beraten sich bereits über nächste Aktionen...



Auftakt mit «Café au lait»



Geduldiges Warten auf den Höhepunkt des Nachmittags...



und dann... «Schtärneföifi» heben ab



Dazwischen Hip Hop auf der kleinen Bühne: «Rappresentas»

Quartierfest Riesbach, 18. bis 20. August 2006



Das Lebende Labyrinth

PRO JUVENTUTE / ZÜRCHER GEMEINSCHAFTSZENTREN

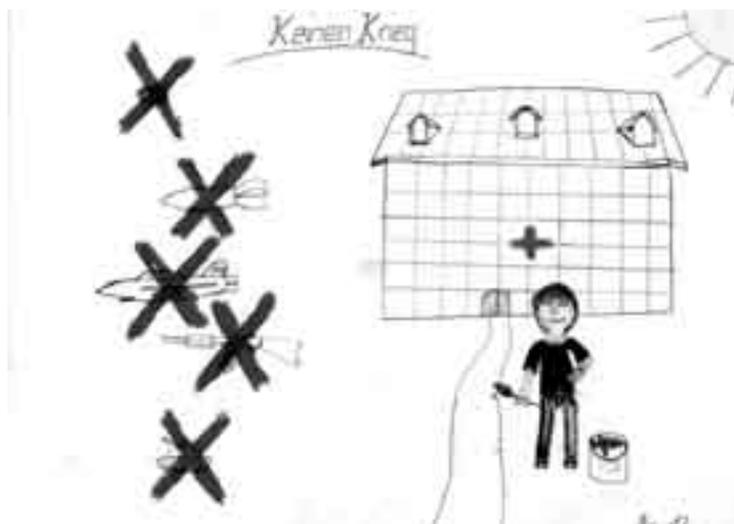
22

Am 19. November feiern wir mit dem Tag der Rechte des Kindes die Verabschiedung der UNO-Kinderrechte im Jahr 1989. Dieses Jahr haben sich in Zürich verschiedene Institutionen zusammengefunden und organisieren gemeinsam den Kinderrechtstag. Eine von verschiedenen Aktionen wird das Lebende Labyrinth auf dem Helvetiaplatz sein.

Wie funktioniert das Lebende Labyrinth?

Möglichst viele Jugendliche und Erwachsene treffen sich am 19. November auf dem Helvetiaplatz und bilden zusammen ein riesiges lebendes Menschen-Labyrinth. Sobald das Labyrinth steht, sind alle Kinder herzlich eingeladen, dieses zu erkunden: sie spazieren, rennen, schlendern durch seine Gänge. Sie suchen sich ihren Weg und entdecken und erleben dabei die Kinderrechte.

Damit das Labyrinth gebaut werden kann, braucht es eine Menge Bausteine! Wir suchen deshalb möglichst viele Jugendliche und Erwachsene, die Lust haben, an dem bunten, lebendigen und spannenden Ereignis mitzuwirken. Gratis Punsch ist garantiert! Und natürlich freuen wir uns auf viele Kinder, die im Labyrinth auf Entdeckungsreise gehen!



Programm

Ab 13 h Treffpunkt und diverse Angebote auf dem Helvetiaplatz
 13.30 h Erwachsene bilden für die Kinder ein lebendes Labyrinth
 14–15.30 h Kinder gehen im Labyrinth auf Entdeckungsreise
 16 h Podiumsdiskussion organisiert von der Pro Juventute Zürich

Die Aktion Labyrinth findet bei jeder Witterung statt. Bitte zieht Euch wetterfest an.

Kinderrechtstag in Zürich:

Wir bauen ein lebendes Labyrinth

Sonntag, 19. November 13.00–15.30 h auf dem Helvetiaplatz

Anmeldung und weitere Infos unter:

www.kinderrechtstag.ch

Infos im GZ bei Luciana in der Cafeteria

Das GZ Sekretariat nimmt bis 3. November gerne auch Anmeldungen für das Labyrinth entgegen. Di–Fr 14–18 h

INSERT



Münchsteig 3, 8008 Zürich
 (Nähe S-Bahn Station Tiefenbrunnen)

Auskunft/Anmeldung: www.squash-seefeld.ch

E-Mail: squash@rammgt.ch

Telefon 01 262 40 30 Fax 01 251 10 25

Wegbeschreibung

- Tram 2 oder 4 Station Fröhlichstrasse, 5 Minuten
- mit dem Auto bis Mühlebachstrasse 173, links Privatstrasse Münchsteig

Angebot

- Private Squash-Halle
- Zwei Duschen
- Zwei Umkleidekabinen

Öffnungszeiten

- Montag bis Freitag, 8.00–20.00h Samstag 8.00–18.00h
- Sonntage und Feiertage geschlossen

Preise

- Fr. 30.– (für 60 Minuten volle Spieldauer)
- Karten zu Fr 200.– erhältlich
- Schlüssel und Kartendepot Fr. 200.–

Neues Leben im Patumbah-Park

TEXT HAMMAM PROJEKT

Seit 77 Jahren verläuft ein Zaun mitten durch eine der prächtigsten Parkanlagen Zürichs. Jetzt liegt ein Projekt auf dem Tisch, das den Park wieder vereint und der Öffentlichkeit zugänglich machen will. Am Rande des restaurierten Parkareals sollen neue Wohnungen für Familien und ein Hammam (orientalisches Dampfbad) entstehen. So präsentiert sich nach jahrzehntelangem Ringen eine Lösung, die auch vom Kanton, von der Stadt und der Denkmalpflege unterstützt wird. Das Baugesuch wurde am 27. September eingereicht.

Als der Riesbacher Kaufmann **Carl Fürchtgott Grob-Zundel** in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts aus Sumatra heimkehrte, hatte er drei Ziele: Er wollte sich einen schönen Wohnraum für seine Familie bauen, einen geschützten Ort der Muse und Erholung schaffen und dabei Elemente aus der orientalischen Kultur mit europäischer Lebensart vereinen. Das Resultat seiner Bemühungen hat sich in der **Villa Patumbah** und der einmaligen Parkanlage bis heute erhalten – leider aber in getrennter Form.

Nach mehreren gescheiterten Versuchen der «Stiftung zur Erhaltung des Patumbah-Parks» liegt heute ein Projekt auf dem Tisch, das die Initiantin **Lis Mijnsen** in jahrelanger Zusammenarbeit mit Stiftung, Denkmalpflege und den Behörden von Stadt und Kanton Zürich erarbeitet hat. Das Projekt hat sich ähnliche Ziele wie der ursprüngliche Erbauer gesetzt, doch sollen heute alle Bevölkerungskreise die Beschaulichkeit und Ruhe im Park geniessen dürfen. Öffentlich zugänglich wird auch der geplante Hammam sein: Ein zeitloser Ort, wo man sich pflegen, besinnen und wieder neue Kräfte für den Alltag schöpfen kann.

«Wie kann eine Stadt, die so schön ist wie diese, ohne ein Warmbad sein, da dies doch eine der höchsten Wonnen der Welt ist?»

Abu Sir in «Die Erzählungen aus 1001 Nächten»

Schon seit Jahren hatte **Lis Mijnsen** den Wunsch, einen Hammam in Zürich zu bauen. Auf dem Patumbah-Gelände fand sich ein optimales Umfeld für dieses Ziel: Die Initiantin hat sich dafür engagiert, dass der zentrale, mittlere Teil des Parkareals in seiner ursprünglichen Form wieder zusammenwachsen kann. Zusätzlich soll am Parkrand eine sorgfältig geplante Wohnbebauung entstehen, die sich in die historische Gartenarchitektur einfügt. Für die anspruchsvolle Aufgabe konnte das Büro **Miller & Maranta** aus Basel

gewonnen werden. Zusammen mit der Landschaftsarchitektin **Jane Bihl-de Salis** präsentieren die Architekten im Patumbah-Park eine Lösung, die sensibel auf die ursprünglich von **Evariste Mertens** geschaffene Parkanlage eingeht.

Am oberen Parkrand an der **Zollikerstrasse** engagiert sich die Firma **Frutiger AG** aus Thun. Hier entstehen grosszügig konzipierte Familienwohnungen, die sich ebenfalls in das Gesamtkonzept einfügen. Auch am unteren Parkrand entlang der **Mühlebachstrasse** wird neuer Wohnraum erbaut. Insgesamt sind 13 mehrgeschossige Wohnungen geplant, die von privaten EigentümerInnen realisiert werden.

Daran angegliedert soll als besonders attraktives Bauwerk ein Hammam entstehen. Auf die Einzigartigkeit seiner Nutzung weist eine verheissungsvolle Fassade und die besonders gestaltete Dachlandschaft hin, welche sich an der urtümlichen Formensprache der orientalischen Architektur orientiert. Im Inneren wird das Dampfbad in grosszügig und sorgfältig gestalteten Räumen gleichzeitig bis zu 35 Gästen eine entspannende Möglichkeit zur Reinigung und Regeneration bieten. Als Treffpunkt für Gäste des Hammams entstehen zudem ein Café sowie ein Basar für Artikel aus dem orientalischen Kulturkreis.

Der Baubeginn für Hammam und Wohnungen ist auf Mitte 2007 vorgesehen, die Fertigstellung der Gesamtanlage auf Ende 2008 geplant. Das Bauprojekt nimmt Rücksicht auf Villa und Parkgelände und nutzt – gemessen an der möglichen Arealüberbauung – nur 55% der maximal zulässigen Bebauungsfläche.

Am 7. September hat der Zürcher **Stadtrat Martin Waser** eine Vereinbarung mit der Initiantin des Bauprojektes unterschrieben, welche die Wiedervereinigung und Öffnung der zentralen Parkkammer regelt. Damit ist ein weiterer wichtiger Schritt zur Rettung des Patumbah-Parks getan: Stadtrat **Martin Waser** bezeichnet das Ganze als «eine ausgezeichnete Lösung». Für die Gartenbehörde **Grün Stadt Zürich** ist das Projekt «mehr als ein Kompromiss». Und **Judith Rohrer**, Mitglied der Stadt im Stiftungsrat zur Erhaltung des Parks, meint: «Etwas wird möglich, was man nicht mehr zu wagen gehofft hat.»

Hammam Projekt
Dufourstrasse 160, 8008 Zürich
hammam@hammam.ch

Amadou & Mariam

Musik aus Westafrika

INSERATE

"Zeit nehmen Stille erfahren"



Offene Andachten der Bahá'í-Gemeinde Zürich
Lesungen aus den heiligen Schriften aller Religionen

Daten: 25. April, 30. Mai, 27. Juni, 26. September,
24. Oktober, 28. November (jeweils an einem Dienstag)

Ort: GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93
Zeit: Jeweils 19.30 Uhr

Wir heissen alle herzlich willkommen!

“Ihr seid die Früchte eines Baumes und die Blätter
eines Zweiges. Verkehrt miteinander in inniger Liebe
und Eintracht, in Freundschaft und Verbundenheit”
(Bahá'u'lláh)

www.bahaizurich.ch
andachten@bahaizurich.ch

UELI MEIER

Nachdem wir nun über drei Monate auf den Kapverdischen Inseln verbracht und uns mit der dortigen Musik beschäftigt haben (es gäbe da noch sehr viel mehr zu berichten, aber vielleicht kommen wir ja wieder einmal auf einen Sprung zurück), besteigen wir unser imaginäres Schiff und segeln nach Westafrika.

Amadou und Mariam, das Traumpaard der westafrikanischen Musikszene und in Frankreich die Entdeckung aus der ehemaligen Kolonie Mali, singen vom Leid der armen Leute, vom Leben, von der Verzweiflung und Hoffnung des Alltags in Mali und der Welt. Der gemeinsame Weg von Amadou Bagayoko und Mariam Doumbia beginnt Mitte der 70er Jahre am «Institute for the Young Blind of Mali». Amadou verlor sein Augenlicht im Alter von fünfzehn Jahren, Mariam erblindete bereits als kleines Mädchen. Die Blindenschule in Malis Hauptstadt Bamako legte die Basis für eine Karriere, die das Paar weit über die Landesgrenzen hinausführen sollte. Mitte der Achtziger begannen sie, wie viele Künstler in Mali, mit der Produktion von Kassetten und wurden schnell zu Stars in der westafrikanischen Region. Der Schwerpunkt ihrer Musik liegt, neben dem Gesang, auf Amadous Rockgitarre. Die musikalischen Einflüsse von Funk, Blues, Reggae und Rock'n'Roll sind ebenso erkennbar wie leichte arabische Einschläge und indische wie kubanische Percussion. Ihren ersten internationalen Erfolg hatten Amadou & Mariam Ende der Neunziger mit ihrem Album «Sou Ni Tilé» (1998), durch das der umtriebige Manu Chao auf sie aufmerksam wurde. Er hat ihr Album «Dimanche à Bamako» (2006) produziert und auch als Gastmusiker darauf mitgespielt. Neben Manu Chao an der Gitarre ist in «Politique Amagné» der Sohn von Amadou und Mariam zu hören, der in seiner Heimat als Rapper aktiv ist (Amadou und Mariam haben zusammen drei Kinder).

Um ihnen das Schaffen des westafrikanischen Traumpaars näher zu bringen, empfehle ich ihnen die 2005 erschienene «Best of»-CD. Die Songs sind sommerlich, der Sound warm und bewusst straff gehalten, mit unterschwellig federnder Dynamik. Ausserdem beinhaltet die CD zwei sehr schöne Musikvideos, welche auch ein wenig das Leben in Mali zeigen.

Amadou & Mariam, the best of, 2005 Universal Music France

UELI MEIER DER FAHRLEHRER

076 420 50 50

SEEFELDSTRASSE 199 8008 ZÜRICH

www.ueliderfahrlehrer.ch

INSERATE

GARTEN UND HOLZ

Naturnaher Gartenbau

Wildbachstrasse 78 | 8008 Zürich
 Telefon 044 382 22 84 | Fax 044 382 23 25
 www.gartenundholz.ch | info@gartenundholz.ch
 Fachbetrieb VNG

**Wir beraten, planen, bauen;
 wir gestalten und pflegen Ihren Garten.
 Naturnah ist unser Leitmotiv.**

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

Samariterverein Neumünster

Kursprogramm 2006

Samariterkurse

Montag, 9.–Donnerstag, 12. Oktober 2006
 Montag, 16.–Mittwoch, 18. Oktober 2006

jeweils von 19.00 bis 21.00 Uhr

Die Kurse finden in der ehemaligen
 Kantonsschule Riesbach statt.

Kurse auf Anfrage

Nothilfe bei Kleinkindern, Nothilfe im Alter und speziell
 zugeschnittene Kurse für Business und Freizeit.

Weitere Anfragen und Anmeldungen zu unseren Kursen
 bitte an das Kurssekretariat:

Frau M. Höhener, Oetlisbergstrasse 16, 8053 Zürich
 Tel. 044 381 81 44

oder an die Kursleitung (Abends):

Frau M.-L. Sula, Forchstrasse 213, 8032 Zürich
 Tel. 044 422 53 89 / E-Mail: m_sula@sunrise.ch

Weiterbildung – wie ich sie will

Weiterbildungsangebote in Ihrer Nähe

Lehrgänge, Kurse, Beratungen, Lernateliers

Persönlichkeitsbildung und Management

- Kommunikation, Rhetorik
- Arbeitswelt, Arbeitstechnik
- Management, Selbständigkeit
- Leadership und Management (SVF)
- Marketing, Werbung, PR
- Prüfungsvorbereitung auf KME und BMS

Deutsch für Deutschsprachige

- Grundlagen- und Aufbaukurse
- Neue deutsche Rechtschreibung
- Lehrgänge (z.B. Journalismus, Deutschdiplom)
- Kreatives Schreiben

Deutsch für Fremdsprachige

- Deutschkurse A1–C2
- Diplommkurse TELC/Goethe-Institut
- Lernstützkurse für Berufslernende
- Deutschkurse für den Beruf

Fremdsprachen

vom Einstieg bis zum Diplom

- Englisch – Portugiesisch
- Französisch – Neugriechisch
- Italienisch – Russisch
- Spanisch

Informatik

- Grundkurse und Office-Anwendungen
- Betriebssystemkurse
- Programmieren und Datenbanken
- DTP und Bildbearbeitung
- Web-Publishing
- CAD, Video, Multimedia

Didaktik und Bildungsmanagement

- SVEB-Zertifikat
- «Eidg. Fachausweis Ausbilder/in»
- «Eidg. Diplom Ausbildungsleiter/in»
- Beratung und Support für Bildungsfachleute

Kursbeginn ab Oktober 2006
 jetzt anmelden!

EB Zürich

Kantonale Berufsschule für
 Weiterbildung
 Bildungszentrum für Erwachsene BiZE
 Riesbachstrasse 11, 8090 Zürich
 Telefon 0842 843 844
 www.eb-zuerich.ch
 lernen@eb-zuerich.ch

Mutter und Kind sucht per sofort im Seefeld
 3 – 4 Zimmer-Wohnung. Miete max. Fr. 2600.–
 Telefon 079 631 99 38



Kulturmühle Tiefenbrunnen

arena225 (Körperkultur)

Christa de Carouge (Mode)

Blaue Ente (Esskultur)

Miller's Studio (Kabarett)

Mühlerama (Museum)

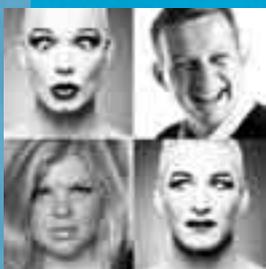
Nuno Espresso (Take away Kultur)

teo jakob Colombo (Wohnkultur)

Mühle Tiefenbrunnen (Kultur und mehr)

Miller's Studio

SimonENZler kommt aus dem Appenzellerland und wühlt im Urschlamm der Urschweiz, Malediva kommen aus Berlin und schenken dem kabarettistischen Chanson eine neue Zukunft und Edda Schnittgard aus Hamburg verleiht ihren scharfzüngigen Texten am Klavier edle Würze.



Spieldaten:
SimonENZler
3. - 8. Oktober
Malediva
24. - 29. Oktober
Edda Schnittgard
7. - 12. November

www.millers-studio.ch

Mühlerama

1890 - 2006:
22 Jahre Brauerei,
70 Jahre Mühle,
20 Jahre Museum
im Tiefenbrunnen.
Das Mühlerama
feiert Jubiläum!



Die Ausstellung «Frauenbier und Männerbräu» zeigt unbekannte und überraschende Aspekte des beliebtesten Rauschgetränks aller Zeiten.

Eine Ausstellung über Bierkultur
26. August 2006 - 15. Juli 2007

www.muehlerama.ch

Gesellschaft Mühle Tiefenbrunnen
Seefeldstrasse 219, 8008 Zürich
Telefon 044 380 76 01
www.muehle-tiefenbrunnen.ch

...UND WILLKOMMEN

So wie der Brauch, einen Baum für ein Neugeborenes zu pflanzen als Symbol und mit guten Wünschen für ein gesundes Leben, so heisse ich an dieser Stelle eine unserer Jüngsten im Quartier willkommen.

Sie heisst Sofija Kazimira. Mit ihren Eltern macht sie lange Spaziergänge durch die Parks und an den See – auf dass die Seefelderluft sie gross und stark werden lasse!

Besonders willkommen sind junge Familien im Quartier, die, wie man hört, immer seltener werden. Darum geht dieser Gruss auch an alle anderen Kinder hier. Sie sind es, die auch in Zukunft das Riesbach lebendig halten werden.

Ein nachträgliches Willkommen geht an die Galerie Meystre an der Hammerstrasse 8. Wer hat sie schon entdeckt? Seit gut einem Jahr wird hier erlesene Keramik Kunst präsentiert. «Porzellanpuppen» heisst eines der Werke, das diesen Sommer ausgestellt war.

Regula Schaffer / BILDERSCHAFFER

«Porzellanpuppen», die Diplomarbeit von Christine Aschwanden, setzt sich mit dem Thema «Kind – Unschuld – kindlich» auseinander: «Meine Diplomarbeit ist eine Auseinandersetzung mit Fragen, die sich um die Idealisierung des Kindes drehen. Das Bild vom reinen unschuldigen Kind. Vorallem aber die Hinterfragung dieser Vorstellung. Wie sollen Puppen aussehen, die mit unserem Bild des unschuldigen Kindes spielen, dieses aber gleichzeitig hinterfragen? Wie kann diese Ambivalenz aufgezeigt und thematisiert werden?»

Bild unten: Puppe mit Porzellankopf und Stoffkörper/ Galerie Meystre

